

Neu legt der Regierungsrat die Klassengrösse fest

Der Regierungsrat erlässt eine neue Verordnung für das kantonale Bildungsangebot. Sie tritt per 1. August in Kraft. Unter anderem verschieben sich damit Kompetenzen vom Land- zum Regierungsrat.

Bisher war es bei den kantonalen Schulen auf Sekundarstufe II Sache des Landrates, die Klassengrössen, die Lektionsdauer und die Pensen der Lehrkräfte zu regeln. Neu macht das der Regierungsrat. Es ist laut seinem gestrigen Bulletin eine der wichtigsten Änderungen der neu erlassenen Bildungsangebotsverordnung (BAV). «Inhaltlich erfolgen keine wesentlichen Anpassungen», heisst es dazu weiter. Neu sollen die Klassengrössen als allgemeines Ziel aber auf insgesamt 20 Schülerinnen und Schülern festgelegt werden.

Vereinheitlicht wird in der neuen BAV auch die bisherige unterschiedliche Regelung der Angebote der einzelnen Schulen. Weiter besteht die Aufsicht einer kantonalen Schule neu einheitlich aus der Präsidentin oder dem Präsidenten und sechs bis acht weiteren Mitgliedern (siehe Box). Der Regierungsrat wählt neben den Mitgliedern auch das Präsidium.

Neue BAV ersetzt alles Bisherige

Die bereits erfolgte Integration der Sport- in die Kantonsschule wird rechtlich nachvollzogen, wobei die bisherige Funktion des Sportschulrates teilweise der Kantonsschulrat übernimmt. Dieser legt auch fest, wie die Verbindung zu den Sportverbänden über einen Sportbeirat gestaltet wird. Und ebenfalls für alle Schulen vereinheitlicht werden die Bestimmungen über die Mitwirkung der Lernenden und über den Konvent der Lehrpersonen.

Die neue BAV umfasst 27 Artikel und ersetzt verschiedene bisherige Verordnungen und Erlasse. (mar)



Neue Verordnung: Die Regierung passt Bestimmungen für das kantonale Bildungsangebot wie hier an der Kanti an. Bild Sasi Subramaniam

Neu- und Ergänzungswahlen für den Rest der Amtsperiode 2018 bis 2022

Kantonsschulrat

- Benjamin Mühleemann, Präsident, Regierungsrat, Mollis, bisher;
- Reta Bossi Rhyner, Glarus, neu;
- Hans Rudolf Forrer, Landrat, Luchsingen, bisher;
- Esther Kamm, Zug, neu;
- Emil Küng, Landrat, Obstalden, bisher, Präsident Sportschulrat;
- Martin Landolt, Landrat, Näfels, bisher;
- Konrad Heinrich Marti, Netstal, neu;
- Peter Zentner, Matt,

bisher;

- Mathias Zopfi, Landrat, Engi, bisher.

Aufsichtskommission Gewerblich-Industrielle Berufsfachschule Ziegelbrücke

- Benjamin Mühleemann, Präsident, Regierungsrat, Mollis, bisher;
- Edwin Koller, Mollis, bisher;
- Patrick Künzli, Näfels, bisher;
- Matthias Luchsinger, Schwanden, bisher;
- Christina Oswald,

Näfels, bisher;

- Hannes Schiesser, Schwanden, bisher;
- Patric Vogel, Braunwald, bisher.

Aufsichtskommission Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (zuvor Pflegeschule)

- Benjamin Mühleemann, Präsident, Regierungsrat, Mollis, bisher;
- Orsolya Bolla, Glarus, bisher;
- Werner Bühler, Schwanden, neu;
- Patrick Geissmann,

Mollis, bisher;

- Markus Hauser, Schwändi, bisher;
 - Harald Klein, Rapperswil, bisher.
- Urs Bähler aus Matt wird als Leiter Sportschule in die Schulleitung der Kantonsschule gewählt, und Monica Bachmann aus Chur wird als Mitglied der Schulleitung der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschule Ziegelbrücke neu als Leiterin Brücken- und Integrationsangebote bezeichnet. (so)

Die HSR wird ausgezeichnet

Die Hochschule für Technik in Rapperswil bekommt einen Innovationspreis.

Seit 21 Jahren fördert die Stiftung Futur (Förderung und Unterstützung technologieorientierter Unternehmungen Rapperswil) Schweizer Start-ups mit Gratis-Arbeitsräumen und Coachings statt mit Geld. «Die meisten der von uns geförderten Firmen sind noch aktiv und beschäftigen insgesamt rund 140 Mitarbeitende», sagte Alex Simeon, Stiftungsratsmitglied und Prorektor Forschung an der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR), am Montag bei der Futur-Preisverleihung. Dass diese Art der Förderung nachhaltig funktionieren kann, zeigte das kürzlich gefeierte 20-Jahr-Jubiläum der Cyber-Security-Firma Compass Security. Aktuell beherbergt die Stiftung vier junge Unternehmen in den Arbeitsräumen auf dem Herrenberg in Rapperswil.

Neben der Start-up-Förderung verleiht die Stiftung auch jährlich den Futur-Preis für herausragende Forschungsprojekte der HSR. Der Technologie-Transferpreis wird für Projekte vergeben, die mit innovativen Impulsen die Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Unternehmen stärken oder gar neue Geschäftsmodelle ermöglichen. Beides trifft laut einer Mitteilung der HSR auf die in diesem Jahr ausgezeichneten Projekte zu.

Training leichter gemacht

Den Hauptpreis im Wert von 10000 Franken überreichte Stiftungsratspräsident Thomas Schmidheiny an Agathe Koller vom Institut für Laborautomation und Mechatronik der HSR. Zusammen mit ihrem Team entwickelte sie in Zusammenarbeit mit einer Textilfirma eine Maschine, die elektronische Bauteile vollautomatisch in Stoffe integrieren kann. So wird es laut Koller möglich, «smarte Textilien im industriellen Massstab wirtschaftlich zu produzieren und somit Produktionskapazitäten in der Schweiz zu erhalten».

Den Spezialpreis im Wert von 6000 Franken erhielt das Institut für Kommunikationssysteme. Zusammen mit einer Schaffhauser Firma hat es den weltweit ersten Virtual-Reality-Bewegungssimulator für Flugzeug- und Helikoptertraining entwickelt. (eing)

Linksabbiege-Verbot sorgt für Unmut

Gemeinsam hat man nach einer Lösung für den Unfallschwerpunkt kurz nach der Autobahnausfahrt der A3 bei Reichenburg gesucht. Entschieden hat das Bundesamt für Strassen (Astra) dann aber allein.

von Silvia Gisler

Das Astra hat bislang nichts bestätigt. Doch das Schreiben, welches das Bundesamt für Strassen (Astra) kürzlich verschickt hat, ist eindeutig. Darin heisst es nämlich: «Mangels anderer umsetzbarer Vorschläge werden wir unser geplantes Vorgehen umsetzen und die Strecke nach der Autobahnausfahrt mit einem Linksabbiege-Verbot Richtung Benken versehen.»

«Für uns ist es überhaupt nicht nachvollziehbar, dass das Astra trotz der ablehnenden Vernehmlassungen der involvierten Gemeinden und der Linthebene-Melioration das Linksabbiege-Verbot nun trotzdem umsetzt», sagt der Reichenburger Gemeindepräsident Armin Kistler, auf dessen Gemeindegebiet der betroffene Strassenabschnitt liegt.

Dies empfinde man als Schlag ins Gesicht, und es höhne jedem demokratischen Vorgehen. Weiter meint Kistler, dass dieses Vorgehen den Mitwirkungsprozess als Alibiübung entlarve. Es könne nicht sein, dass das Astra seinen Unfallschwerpunkt auf Kosten der Benker und Reichenburger Bevölkerung und der Umwelt verschiebe. «Wir werden uns gegen diesen Entscheid mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und auf allen Ebenen wehren.»

Auch der Bezirk March war vom Entscheid des Astras überrascht. «Es

ist anzunehmen, dass allein finanzielle Erwägungen zu diesem Entscheid geführt haben», erklärt Landeschreiber Walter Kälin. Weiter ist der Bezirk March der Ansicht, dass das Problem über die Strassenhierarchie und die Bedeutung der Speerstrasse gelöst werden müsse.

Weniger Verkehr im Dorf

Mit einem Linksabbiege-Verbot würde ein grosser Teil des Verkehrs von Benken her wahrscheinlich über die Allmeindlistrasse und somit direkt ins Dorf Reichenburg fliessen. «Der Bezirk möchte diese Zusatzbelastung für das

Siedlungsgebiet verhindern.» Man erarbeite mit dem Gemeinderat Reichenburg eine Lösung, um den Verkehr aus dem Dorf fernzuhalten.

Stephan Hauser von der Linthebene-Melioration erklärt, dass der Entscheid exemplarisch aufzeige, dass das Astra gar nicht daran interessiert sei, eine Lösung zu präsentieren, die von den Betroffenen befürwortet werden könnte. Es gehe einzig darum, die Kreuzung von der internen Liste der problematischen Knoten streichen zu können. Dass bereits Kampfansagen geäussert wurden, deutet Hauser als «nicht sehr gutes Zeichen, dass sich

nachhaltig etwas verbessern könnte». Weiter fehlt es ihm in Bezug auf eine ordentliche Planung für eine definitive Massnahme an einem verbindlichen Zeitplan, und an einer Zusicherung, dass die endgültige Lösung innerhalb von zwei Jahren umgesetzt ist. Er glaubt, dass Kanton, Bezirk und Gemeinde die Federführung übernehmen und die Projektierung mitsamt Finanzierung beschleunigt aufgleisen müssten. «Wie wir wissen, ist beim Kanton Schwyz der Leidensdruck auch zu klein, um aktiv zu werden.»

Einfache Massnahme

Der Kanton scheint den Entscheid des Astras zu akzeptieren. Das Linksabbiegeverbot habe sich als einfache Massnahme herauskristallisiert, erklärt Kantonsingenieur Daniel Kassbek. «Mit dieser Lösung könnten praktisch alle Unfälle verhindert werden.» Es wurde zum Beispiel auch eine Geschwindigkeitsreduktion in Betracht gezogen, aber diese hätte nicht die gleiche Wirkung.

Weiter meint Kassbek, dass der Kanton jede Sofortmassnahme begrüsse, welche Unfälle verhindere. Man werde beobachten, wie sich die Massnahme auf das übrige Strassennetz auswirke und wenn nötig wieder das Gespräch mit dem Astra suchen. «Nichtsdestotrotz muss das Astra eine langfristige Lösung finden.»



Umstritten: Das geplante Linksabbiege-Verbot nach Benken könnte für Mehrverkehr im Dorf Reichenburg sorgen.

Einbrecher von Bewohner überrascht

Am Montag, kurz vor 12 Uhr hat sich ein 38-jähriger Mann durch ein gekipptes Fenster unerlaubt Zugang zu einem Wohnobjekt am Industrieweg in St. Gallenkappel verschafft. Er wurde wenig später durch den heimkehrenden Bewohner überrascht und konnte im Zuge einer Nachfahndung schliesslich von der Kantonspolizei angehalten werden, wie diese mitteilte.

Ein 38-jähriger Mann aus Polen stieg laut Polizeiangaben durch ein Fenster im Erdgeschoss in ein Wohnhaus in St. Gallenkappel ein und durchsuchte die Wohnräumlichkeiten. Dabei wurde er durch den Bewohner überrascht, der just in diesem Moment heimkam. Diesem gelang es, den Mann vorerst festzuhalten, ehe der Täter die Flucht ohne Deliktgut ergriff. Die ausgerückten Polizisten der Kantonspolizei St. Gallen konnten den Mann anlässlich einer Nachfahndung festnehmen. Der Täter muss sich nun vor der Staatsanwaltschaft des Kantons verantworten. (red)